

## **„Corona in den USA –Der Podcast des Heidelberg Center for American Studies“**

**25. Juni 2020**

### **„Corona und die (schöne neue) Arbeitswelt“**

**Natalie Rauscher, HCA**

*Anja Schüler:* Herzlich Willkommen zu einer neuen Ausgabe des Podcasts des Heidelberg Center for American Studies an der Universität Heidelberg. Heute soll es um die Auswirkungen der COVID-19 Pandemie auf die Situation von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in den USA gehen. Die globale Pandemie hat auch dort die Arbeitswelt auf den Kopf gestellt. Hier in Deutschland sind viele Beschäftigte zur Heimarbeit übergegangen, ins sogenannte Homeoffice mit all seinen Vor- und Nachteilen. Befinden wir uns also auf dem Weg in eine neue Arbeitswelt, vielleicht sogar in eine schöne neue Arbeitswelt, in der die Versprechungen einer vernetzten Gesellschaft endlich wahr werden? Es scheint einige Tendenzen in diese Richtung zu geben und die großen Tech-Konzerne aus dem Silicon Valley haben in den letzten Monaten sicherlich von dieser Entwicklung profitiert. Anwendungen wie Zoom oder Microsoft Teams sind aus dem Arbeitsalltag des Homeoffice nicht mehr wegzudenken. Und doch gibt es auch kritische Stimmen. Zum einen konnten die genannten Tech-Unternehmen in der Pandemie ihre Marktmacht weiter ausbauen. Zum anderen profitieren längst nicht alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer von dieser Entwicklung oder können überhaupt an ihr teilhaben. Über diese Themen spreche ich heute mit der Politikwissenschaftlerin Natalie Rauscher. Sie beschäftigt sich in ihrer Forschung unter anderem mit der Digitalisierung und Automatisierung der amerikanischen Arbeitswelt und mit der sogenannten Sharing Economy. Natalie Rauscher ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am HCA und außerdem eine der Initiatorinnen des HCA Graduate Blogs. Herzlich Willkommen zum HCA Podcast.

*Natalie Rauscher:* Hallo, ich freue mich über die Einladung zum Podcast und dass ich dabei sein darf. Ich glaube, das ist ein sehr schönes Medium, gerade um noch mal über digitale Themen zu sprechen. Deswegen freue ich mich sehr.

*Anja Schüler:* Wir wollen heute über die Arbeitswelt in den USA sprechen. Die Corona-Pandemie hat sie ja für viele Menschen auf eine Art und Weise verändert, die noch vor wenigen Jahren unvorstellbar war. Und ohne die Entwicklung der großen amerikanischen

Tech-Unternehmen wären diese Veränderungen gar nicht möglich gewesen. Zählen diese Unternehmen also zu den Gewinnern der Krise?

*Natalie Rauscher:* Ja, wie du eingangs gesagt hast, ist es so, dass sich der Arbeitsplatz vieler Menschen weltweit wirklich in den digitalen Raum verlegt hat. Und hier zeigt sich, wie eingangs bemerkt, auch, dass es wieder die großen Tech-Unternehmen aus dem Silicon Valley sind, die uns diese Art von Arbeit ermöglichen können. Ich glaube, jedem ist mittlerweile Zoom ein Begriff für Videocalls, oder auch Microsoft Teams; Google oder Facebook, aber auch Amazon sind wirklich alle entscheidend am Homeoffice beteiligt. Und hier wird vielfach betont, aber auch auf der anderen Seite etwas befürchtet, dass diese Unternehmen gestärkt aus der Krise hervorgehen könnten und dass deren Marktmacht auf jeden Fall noch wachsen könnte und sie diese ausbauen können.

*Anja Schüler:* Auch das Online-Shopping hat ja geradezu einen Boom erlebt.

*Natalie Rauscher:* Genau. Da kann man auch ein paar Details nennen. Unter den erfolgreichsten Big Tech Unternehmen, die jetzt von der Corona-Krise profitieren konnten, ist natürlich Amazon, Stichwort Online-Shopping. Aber auch Facebook oder Microsoft zählen zu den Gewinnern der Krise. Und bei Amazon kann man, denke ich, sagen, dass der Konzern vor der Krise schon eine große Bedrohung für die Einzelhändler waren. Aber jetzt, in der Krise, hatten viele Menschen wirklich Angst vor die Tür zu gehen und das Haus zu verlassen. Und da hat sich der Konsum doch wirklich noch einmal stark auf das Online-Shopping verlagert. Auch neue Produkte wie Lebensmittel wurden dann stärker nachgefragt. Davon konnte Amazon definitiv profitieren. Außerdem hat Amazon auch seit mehreren Jahren einen sehr erfolgreichen Cloud-Service, wo man Speicherplatz im Internet anmieten kann. Auch das war in der Krise sehr entscheidend. Hier konnte Amazon seine Präsenz nochmal ausbauen. Unternehmen wie Facebook und Microsoft haben auch von der Online-Kommunikation profitiert haben, die wir jetzt von zuhause aus machen. Videotelefonie ist viel wichtiger geworden. Oder auch Anwendungen zur Teamarbeit, wo man Projekte zusammen bearbeiten kann, wie sie z.B. Microsoft anbietet, haben wirklich einen großen Boom erlebt.

*Anja Schüler:* ... und nicht zu vergessen, dass sich in der Krise ja auch das Entertainment nach Hause verlagert hat.

*Natalie Rauscher:* Ja, genau, hier gibt es auch noch weitere Gewinner, zum Beispiel Apple, die haben auch gute Zahlen veröffentlicht. Sie bieten auch seit einiger Zeit Streamingangebote wie Apple TV. Da konnten sie jetzt auf jeden Fall profitieren, genauso wie YouTube, die zu Google gehören. Ein weiterer sehr großer Gewinner ist Netflix. Wir schauen uns unsere Serien und Filme zuhause an, statt ins Kino zu gehen. Davon hat Netflix profitiert. Man könnte hier auch Amazon Prime Video nennen. Netflix ist schon ein bisschen unklar, weil sie keine genauen Zahlen veröffentlichen über die Nutzer, aber es ist sehr wahrscheinlich, dass sie weltweit sehr viele Nutzer dazugewinnen konnten in den letzten Wochen und Monaten. Man kann hier auch noch Google nennen. Google hat auch das Angebot von Cloud-Computing gestärkt. Bei Google oder auch bei Facebook war es jedoch so, dass es vor einigen Monaten erst mal Einbrüche vor allem mit den Werbeeinnahmen gegeben hat. Aber dieser Effekt scheint sich jetzt abgeflacht zu haben. Und ja, da gibt es eben andere Anwendungen, wie Cloud-Computing oder Streaming-Dienste, die das auch auffangen konnten.

*Anja Schüler:* Konzerne wie Amazon mit Online-Shopping, Microsoft mit Büro-Anwendungen oder Netflix mit Entertainment profitieren unterm Strich also ganz klar von dieser Krise. Aber kommen wir doch einmal auf die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu sprechen, die unter den Folgen der Pandemie leiden. Wen trifft es denn da besonders?

*Natalie Rauscher:* Neben den vielen Menschen, die nun aus dem Homeoffice heraus arbeiten, gibt es auf der anderen Seite eine große Anzahl von Arbeitnehmern, die kein Homeoffice in Anspruch nehmen können. Die sogenannten systemrelevanten Arbeitnehmer müssen weiterhin zur Arbeit gehen, und sie sind z.B. im Gesundheitssektor oder auch in der Gastronomie oder im Lebensmittelhandel tätig. Und hier wird auch in den USA wieder sichtbar, dass die wachsende Ungleichheit zwischen vielen Teilen der amerikanischen Gesellschaft wächst und in dieser Situation auch sehr stark zutage tritt. Man kann beobachten, dass die Gutgestellten aus den Städten vor der Pandemie fliehen, entweder in ihre geräumigen Apartments, oder sie ziehen sich komplett aus den überfüllten Innenstädten zurück, wie zum Beispiel aus New York City. Aber diejenigen, für die es nicht in Frage kommt, die es sich einfach nicht leisten können, nicht zu arbeiten, bleiben zurück und nehmen somit auch ein größeres Risiko auf sich, krank zu werden oder eben auch ihren Job zu verlieren, wenn sie Angst haben, zur Arbeit zu gehen, oder krank werden. Viele dieser Arbeitnehmer sind sehr schlecht abgesichert oder gar nicht krankenversichert, haben nur sehr wenige Ersparnisse und sind im Allgemeinen viel schlechter gestellt als andere Schichten der amerikanischen

Gesellschaft. Man kann hier sagen, dass die Grenzen entlang sozioökonomischer Charakteristika verlaufen, aber auch entlang ethnischer Herkunft.

*Anja Schüler:* Können wir diese Grenzen denn konkret nachverfolgen?

*Natalie Rauscher:* Ja, hier gibt es ganz interessante Daten, die von der *New York Times* veröffentlicht wurden. Da ging es darum, eine Auswertung von Bewegungsprofilen von Smartphone-Nutzern auszuwerten und zu veröffentlichen. Diese Daten zeigten, dass Besserverdiener während der Krise sehr viel stärker zu Hause geblieben sind als Arbeitnehmer mit geringerem Einkommen. Obwohl die Daten zeigen, dass alle Menschen während der Krise weniger unterwegs waren, blieben die Menschen aus reicheren Vierteln früher und auch in größerem Ausmaß zu Hause als die ärmere Bevölkerung. Die Bewohner ärmerer Stadtviertel waren vor allem während der Werkstage sehr viel öfter unterwegs, weil sie eben weiterhin mehr ihrem Job nachgegangen sind als Bewohner aus bessergestellten Vierteln. Ich habe vorher schon angedeutet, dass Arbeitnehmer vor allem ihrem Job nachgingen, die im Gesundheitswesen tätig sind. Aber auch Lieferanten kann man hier nennen, Supermarktangestellte, Handwerker, Köche oder Küchenhilfen, die weiterhin zur Arbeit gegangen sind. Und diese Berufe sind oft schlecht bezahlt, oft im Dienstleistungssektor. Dabei sind sehr viele Leute dankbar, dass sie überhaupt weiterarbeiten konnten, dass sie ihren Job nicht verloren haben. Aber auf der anderen Seite haben sie ein höheres Risiko, sich mit COVID-19 anzustecken, und außerdem sind sie eben sehr schlecht abgesichert oder haben überhaupt keine Krankenversicherung.

*Anja Schüler:* Und in der Gruppe finden wir ja auch überproportional viele Angehörige von ethnischen Minderheiten. Können wir da noch mal einen genauen Blick darauf werfen?

*Natalie Rauscher:* Auf diesen Umstand wurde in den letzten Wochen der Proteste in den USA ja auch immer wieder hingewiesen. Insbesondere Afroamerikaner sind in den USA überproportional stark von COVID-19 betroffen. Das liegt unter anderem auch an Ihrem Arbeitsumfeld. Es ist natürlich nicht der einzige Grund, aber das spielt auf jeden Fall eine Rolle. Viele Schwarze in den USA, aber auch andere ethnische Minderheiten, sind in sogenannten face-to-face Dienstleistungsjobs tätig, die überhaupt nicht von zuhause ausgeübt werden können. Da Arbeitnehmer dieser Jobs oft auch ein geringes Einkommen haben, sind sie auf den öffentlichen Nahverkehr angewiesen. Sehr wenige haben ein eigenes Auto, das sie

benutzen können. Im öffentlichen Nahverkehr trifft man natürlich mit sehr viel mehr Menschen zusammen und hat ein höheres Risiko, sich anzustecken. Dann leben diese Servicekräfte in Vierteln, wo der Wohnraum sehr prekär ist. Sie wohnen in kleinen Wohnungen zusammen, oft mit mehreren Generationen in einem Haushalt, was natürlich weiterhin die Ansteckungsgefahr erhöht. Auch wenn sie von zuhause aus arbeiten könnten, fehlt ihnen oft ein Internet-Anschluss, die richtigen Geräte, um Anwendungen überhaupt verwenden zu können oder auch einfach die Ruhe, um sich der Arbeit zu widmen.

*Anja Schüler:* Ja, das war jetzt ein sehr ausführlicher Blick auf so prekäre Arbeitsverhältnisse, aber die gibt es in der digitalen Arbeitswelt eigentlich auch. Kommen wir da nochmal kurz darauf zurück. Du bist auch eine Expertin für die Sharing Economy, also Dienste wie Uber. Wie wirkt sich denn die Corona-Krise auf diese Tech-Unternehmen aus?

*Natalie Rauscher:* Das ist ein sehr interessanter Aspekt dieses Themas, denn nicht alle Big Tech unternehmen konnten wirklich von der Krise profitieren. Die Unternehmen, die du gerade genannt hast, die der Sharing Economy zugeordnet werden, mussten durch die Ausbreitung von COVID-19 wirklich schwere Verluste hinnehmen. Dazu zählen auch große Namen wie Uber, Lyft oder AirBnB. Bei Unternehmen wie Uber oder Lyft ist der Betrieb an vielen Orten mit langer Zeit praktisch zum Erliegen gekommen. Neben den ride hauling-Unternehmen ist die Reisebranche sehr schwer von der Pandemie betroffen. Und da ist die Sharing Economy ein Beispiel für eine Branche, die auch wirklich nicht auf rosige Zeiten hoffen kann in naher Zukunft. Hier kommt auch noch dazu, dass sich sehr viele Konsumenten einfach unsicher sind, ob sie diese Dienste weiterhin nutzen sollen. Es sind sehr oft private Anbieter auf diesen Plattformen unterwegs, und da ist es natürlich die Frage, ob man ihnen traut, was Hygienemaßnahmen angeht. Möchte ich mich in der Pandemie wirklich mit einem Fremden ins Auto setzen, wo ich nicht weiß, welche anderen Leute er schon befördert hat, ob das Auto wirklich gereinigt ist, ob er wirklich auf Ansteckungsgefahr achtet, ob er womöglich selbst sogar krank ist und im Auto, in diesem engen Raum, auch das Risiko sehr hoch ist, sich anzustecken? Hinsichtlich des Vermietens von Privatzimmern oder Unterkünften, da ist es so, dass sehr viele Reisende in den kommenden Monaten da eher zurückschrecken werden und sich dann nicht ohne weiteres einfach einmieten werden. Und ja, ich denke, hier liegt es auf der Hand, dass sehr viele Verbraucher in Zukunft Sorge haben werden, sich anzustecken auf Reisen oder wenn sie sich dort einmieten. Und das wird diese Unternehmen sicher noch Monate und vielleicht sogar Jahre beschäftigen. Profitierende Unternehmen der Sharing

Economy sind die, die sich auf Zustellung von Gütern spezialisiert haben, wie z.B. Lieferdienste von Amazon oder UberEats. Die scheinen doch profitiert zu haben, denn sehr viele Menschen sind zu Hause geblieben und haben sich Sachen online bestellt, Lebensmittel oder auch direkt das Essen aus dem Restaurant. Dadurch konnten diese Lieferdienste profitieren. Aber das ist eher ein kleinerer Aspekt. Die großen Unternehmen wie Uber und Lyft haben doch sehr unter der Krise leiden müssen.

*Anja Schüler:* Aber gerade die Lieferdienste oder auch Unternehmen wie Uber stehen ja schon länger in der Kritik. Vor allen Dingen, weil die Arbeitsverhältnisse, die sie geschaffen haben, keine soziale Absicherung bieten.

*Natalie Rauscher:* Ja, das ist richtig. Hier sieht man wirklich die problematische Seite dieser Unternehmen. Denn diejenigen, die im Moment durch die Arbeit bei Lieferdiensten noch ein Auskommen haben, sind in den allermeisten Fällen als Selbstständige bei diesen Unternehmen tätig. Und ja, sie setzten sich natürlich durch diese Arbeit wieder einem Risiko aus, mit sehr vielen Menschen in Kontakt zu treten und sich dadurch eventuell anzustecken. Aber ich denke, viele von diesen Menschen, die bei den Lieferdiensten arbeiten, sind auch auf das Geld angewiesen und nehmen das Risiko eben deshalb auf sich. Und dann gibt es eben die andere Gruppe von Menschen, die in der Sharing Economy arbeiten, also Fahrer z.B. für Uber und Lyft, die in manchen Gegenden praktisch auch Teile des öffentlichen Nahverkehrs übernommen haben. Und deren Auskommen ist im Moment komplett verloren gegangen. Der Betrieb ist zum Erliegen gekommen, und einige dieser Arbeiter arbeiten wirklich in Vollzeit für Uber. Aber alle haben eben das Problem, dass der Betrieb da wirklich zum Erliegen gekommen ist. Und hier ist Kalifornien als Beispiel zu nennen: Im Silicon Valley gibt es eine sehr große Nachfrage und Präsenz dieser Dienste. Und in dieser Region sind die Lebenshaltungskosten wirklich so explodiert in den letzten Jahren, dass viele Menschen diese zusätzliche Einnahmequelle für sich suchen und auf diesen digitalen Plattformen wie Uber das eben relativ leicht finden können. Gerade tritt nun zum Vorschein, dass diese selbstständige Arbeit überhaupt nicht abgesichert ist. Arbeitnehmer haben da keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld und auch keine Gesundheitsversorgung. Aber diese Probleme, wie du auch schon gesagt hast, sind eigentlich auch schon vor der Krise heftig diskutiert worden. Aber jetzt im Moment tritt das wirklich noch dringlicher zutage. Und ja, ich denke, einige Arbeitnehmer, die vielleicht das nur nebenbei machen und eigentlich einen Tagesjob haben, waren ja teilweise auch abgesichert durch diese Jobs. Aber auch hier sehen wir jetzt im

Moment, dass Millionen von Amerikanern wirklich ihre Jobs verloren haben und damit eben auch ihre Krankenversicherung. Und das ist wirklich sehr problematisch auch für diese, die zusätzlich noch auf den Plattformen gearbeitet haben. Das einzig Positive ist hier eigentlich, dass die Regierung in Washington durch das Hilfsprogramm es auch möglich gemacht hat, dass Selbstständige ihr Arbeitslosengeld beantragen können. Aber die Situation ist wirklich sehr komplex, und sehr viele Menschen warten immer noch auf ihr Geld. Und auf der anderen Seite muss man auch einfach sehen, dass das eine sehr kurzfristige Lösung für diese Menschen ist. Denn das Programm läuft nur einige Wochen oder Monate, und danach ist keine langfristige Lösung für diese Probleme, die ich gerade beschrieben habe.

*Anja Schüler:* Würdest du denn eine Prognose abgeben für die Zukunft der Sharing Economy?

*Natalie Rauscher:* Wenn man die Zukunft der Sharing Economy anschaut oder eine Prognose geben müsste, würde ich sagen, es ist alles sehr, sehr unsicher für sehr viele Unternehmen, da wir einfach nicht wissen, wie lange die Maßnahmen zur Eindämmung sich noch hinziehen werden. Und wie ich auch schon gesagt habe, gibt es womöglich auch ein verändertes Konsumverhalten, das in den nächsten Wochen, Monaten und Jahren auch dann noch bestehen bleibt, wenn die Wirtschaftskrise überstanden ist. Und es ist fraglich, ob sich sehr viele Menschen in Zukunft noch Privatzimmer mieten werden oder ob sie in Privatautos mit anderen Menschen einsteigen möchten, womöglich sogar in Fahrgemeinschaften unterwegs sind. Diese Sachen sind fraglich, meiner Ansicht nach. Und dazu kommt ja auch noch, dass diese Unternehmen, die ich auch genannt habe, wie zum Beispiel Uber oder Lyft, schon vor der Krise Schwierigkeiten hatten, wirklich profitabel zu werden. Sie sind zum Beispiel 2019 an die Börse gegangen, wo sie erst mal relativ enttäuschende Zahlen abgeliefert haben. Und da ist es weiterhin so, dass sie ein Problem haben, eigentlich zu zeigen oder überzeugen zu können und in den kommenden Jahren wirklich schwarze Zahlen schreiben zu können. Und sie konnten Investoren wohl jetzt auch noch nicht glaubhaft machen, dass sie wirklich auch bald profitabel sein werden. Und durch die Krise wird dies natürlich jetzt auch nochmal verstärkt. Und wie ich auch gesagt habe, hängt das auch noch einmal von dem geänderten Konsumverhalten vieler Amerikaner ab. Das kommt jetzt noch einmal dazu, wenn man die Prognose abgeben möchte. Und dann gibt es auch noch mal andere Punkte, die man da ansprechen kann, zum Beispiel staatliche Regulierungen. Zum Beispiel gab es in Kalifornien auch letztes Jahr neue Gesetze, die eingeführt wurden, die eigentlich die Masse an

Selbstständigen, die auf diesen Plattformen arbeiten, zu Angestellten machen würde. Und wenn das wirklich bestehen bleibt, dann ist das Geschäftsmodell von Uber wirklich in einer Schieflage. Aber das ist noch nicht abschließend geklärt. Diese Konflikte sind weiterhin vor den Gerichten. Da wissen wir noch nicht genau, wie sich das entwickeln wird. Außerdem wird die Zukunft der Plattform auch von anderen Bereichen abhängen, wie zum Beispiel der Entwicklung künstlicher Intelligenz. Uber hat da sehr große Hoffnungen, setzt große Hoffnungen in das selbstfahrende Auto der Zukunft, zum Beispiel. Aber das lässt noch auf sich warten. Da wissen wir auch noch nicht genau, wie sich das auch mit Regulierungen und Gesetzen auf staatlicher Ebene entwickeln wird.

In naher Zukunft, aber zumindest für Teile der Sharing Economy sieht es ja eher so aus, als hätte die Corona-Pandemie diese Entwicklung vorerst ein wenig zurückgeworfen.

Ich würde gerne mal auf Social Media zu sprechen kommen. Wir haben ja eingangs schon gesagt, dass Unternehmen wie Google oder Facebook sehr von der Krise profitieren konnten. Aber sie stehen ja auch verstärkt in der Kritik, weil sie es offensichtlich nicht schafften, die Flut der Falschmeldungen über Corona einzudämmen – Stichwort „Fake News“.

Social Media Unternehmen haben definitiv profitiert. Aber einige dieser Dienste wie Facebook oder Google mussten sehr viel Kritik einstecken. Aufgrund von News und Verschwörungstheorien, die auf diesen Plattformen wirklich sprießen, bleibt einfach ungeklärt, wie viel Verantwortung diese Dienste und Plattformen für ihre Inhalte übernehmen sollten und müssen. Da diskutieren wir auch wirklich weltweit drüber. Und auch hier in Deutschland wurde gerade erst neue Gesetze und Bestimmungen im Internet erlassen, Bestimmungen wurden verschärft. Es ist ein Thema, das uns weltweit beschäftigt, und Corona hat das sehr stark sichtbar gemacht. Und auch andere Themen wie Nutzerdaten oder Privatsphäre auf diesen Plattformen wurden auch schon vor der Krise diskutiert und darum geht es eigentlich. Welche Daten werden von diesen Diensten abgegriffen? Was passiert mit ihnen? Wie werden die Algorithmen der Plattformen dann mit diesen Daten gefüttert? Und zu welchen Effekten führt das dann für die Nutzer dieser Plattformen? Und ja, auch das sind Diskussionen, die es schon gegeben hat und die eigentlich immer noch nicht abschließend geklärt sind. Vor allem, weil wir eben global agierende Unternehmen hier haben und da durch nationale Vorstöße natürlich nicht alle Probleme lösen können. Nutzerdaten und Privatsphäre das ist ja auch ein wichtiges Thema für alle, die im Homeoffice sind. Aber dennoch kommen wir wahrscheinlich nicht daran vorbei, dass für viele von uns jetzt Homeoffice die neue Normalität ist.



*Anja Schüler:* Was meinst du, bleibt es uns erhalten?

*Natalie Rauscher:* Ja, das ist eine gute Frage. Es wird in der westlichen Welt zumindest noch stärker zur Norm werden. Also stärker, als es bisher der Fall war, denke ich. Und ja, es gab auch in den USA zum Beispiel einige Vorstöße von einigen Unternehmen wie z.B. Twitter, die angekündigt haben, das Homeoffice für alle Mitarbeiter ermöglichen zu wollen. Die müssen dann doch vielleicht mal ins Büro kommen. Aber soweit es möglich ist, wollen Sie das tun. Es hat sehr gut funktioniert für Twitter. Und ja, auch hier in Deutschland denke ich, gibt es jetzt eine größere Diskussion über das Recht auf Home-Office. Und ich denke, auf Arbeitnehmerseite ist es so, dass sich das sehr viele vielleicht auch gewünscht haben. Schon, dass durch das Homeoffice das flexible Arbeiten stärker möglich sein könnte. Und was die Produktivität angeht, scheint es ja auch so zu sein, dass diese sogar wachsen kann, wenn man arbeitet, sodass man sogar produktiver ist im Home Office als im Büro. Und das ist erst mal ein positiver Aspekt.

Aber vieles ist da auch ungeklärt. Zum einen muss man auch erst mal die geeigneten Mittel und Räumlichkeiten zu Hause haben, um seiner Arbeit nachzugehen. Und die Art der Arbeit muss zum Home Office passen, das tut nicht jede Arbeit. Und ja, der Typ Mensch, denke ich, ist da auch entscheidend. Möchte man wirklich im Homeoffice arbeiten? Ist man da produktiver, oder möchte man doch im Büro mit seinen Kollegen in Kontakt sein? Und ich könnte mir vorstellen, dass es Mischformen gibt, also zwischen Büroarbeit an einigen Tagen in der Woche. Und ja, man darf natürlich nicht vergessen, dass es sehr viele Arbeitnehmer gibt, die in Berufen arbeiten, wo es überhaupt nicht möglich ist und auch in naher Zukunft nicht möglich sein wird. Doch im Allgemeinen würde ich sagen, dass wir vielleicht mehr Spielraum haben für Flexibilität in der Zukunft, in den USA genauso wie in Deutschland. Und wir mit Homeoffice, Videokonferenzen und sehr vielen anderen digitalen Anwendungen noch sehr lange zu tun haben werden und dass sie uns noch sehr lange begleiten werden. Ob wir es gut finden oder nicht. Aber ich denke, die werden uns erst mal erhalten bleiben.

*Anja Schüler:* Ganz herzlichen Dank, Natalie, für deine Einschätzung über die neue Arbeitswelt, die sich im Zuge der Corona-Krise in den USA herausbildet. Ob es eine schöne neue Arbeitswelt ist, wird sich zeigen. Aber in jedem Fall freue ich mich schon auf den neuen Beitrag in eurem Graduate-Blog auf der HCA-Website. Das war der wöchentliche Podcast des Heidelbergs Center for American Studies, mein Name ist Anja Schüler. Ich verabschiede mich für heute mit Dank an Julian Kramer für die Technik, an Thomas Steinbrenner für unser

Audio Logo und an Sie fürs Zuhören. In der nächsten Woche werden hier die Politikwissenschaftler Gordon Friedrichs und Sebastian Hanisch das Mikrofon übernehmen. Sie sprechen dann über Corona und die internationale Führungsrolle der USA und freuen sich, wenn Sie den HCA-Podcast wieder anklicken. Und wir hören uns, wenn Sie mögen, in zwei Wochen wieder. Bis dahin – bleiben Sie gesund.